

Social = Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdenerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweiger.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/2 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Tblr. (fl. 1. 45. südd., fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts an allen Postämtern, in Berlin an der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Schärrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Bestellungen für das vierte Quartal werden fortwährend (anwärts auf den Postämtern) angenommen.

Politischer Theil.

Deutschland.

* **Berlin, 17. Nov.** [Die Kreuzzeitung] hat durch ihre letzten Leitartikel über die Herzogthümerfrage das politische Publikum einigermaßen beunruhigt und zwar besonders darum, weil Niemand aus den Artikeln recht klug wird. Uns scheint der Zweck derselben auf eine Abwiegung hinauszulaufen: man scheint der etwa drohenden Unzufriedenheit in großpreussischen Kreisen zuvorzukommen und deshalb — jedenfalls auf Grund der Biarriker „Erfolge“ — allmählig die Erkenntniß verbreiten zu wollen, daß auf eine Annexion vorerst noch keine Aussicht ist.

— [Aus Weimar, 16. Novbr., wird berichtet, die sächsische Regierung habe sich in Berlin bereit erklärt, einen Handelsvertrag mit Italien abzuschließen und dadurch Italien anzuerkennen. Die preussische Regierung hege aber Zweifel, ob Italien unter solchen Umständen darauf eingehen werde. (Weil nemlich Italien jedenfalls — und zwar mit Recht — eine direkte Anerkennung verlangt.)

— [Entscheidung des preussischen Obergerichtes:] Eine Zeitung hatte eine Mittheilung über eine Landtagsitzung gebracht, dabei die Rede eines Abgeordneten wortgetreu nach den stenographischen Berichten abgedruckt, jedoch aber die fernere Mittheilung abgebrochen und die spätere Nachlieferung des noch fehlenden Theiles der betreffenden Verhandlung durch die Worte „Schluß folgt“ in Aussicht gestellt. Da der Inhalt jener Rede für strafbar erachtet wurde, erfolgte eine Beschlagnahme des betreffenden Blattes, indem davon angegangen wurde, daß eine unvollständige Mittheilung nicht als ein „Bericht von einer Landtagsitzung“ angesehen werden könne. — Die beiden Instanzgerichte theilten indessen diese Ansicht nicht und sprachen die Wiederaufhebung der Beschlagnahme aus. — Hiergegen beschwerte sich die Oberstaatsanwaltschaft, welche die Beschlagnahme als „Bericht“ nur eine solche Darstellung eines Sachverhalts angesehen werden, welche denselben in allen wesentlichen Punkten wahrheitsgetreu und vollständig wiedergebe; es könne dahin nicht bleiben, ob dieses letztere Erforderniß auch dann unerlässlich sei, wenn fremde, vom Willen des Mittheilenden unabhängige Umstände dazu nöthigen, die begonnene Mittheilung abzubrechen, z. B. wenn eine angefangene Verhandlung von dem betreffenden Hause selbst abgebrochen und die Fortsetzung auf einen andern Tag vertagt werde, oder wenn der Druck des betr. Blattes vor Beendigung der Sitzung abgeschlossen werden würde, damit dasselbe zu der ein für alle Male vorbestimmten Zeit erscheinen könne; jedenfalls aber könne ein in das Belieben des Mittheilenden gestelltes Hinderniß, z. B. die räumliche Ausdehnung des Blattes (welche durch Hinzufügung einer Beilage leicht zu ersetzen sei) eine Abwei-

chung von der Regel nicht rechtfertigen. Das Obergericht hat diese Beschwerde aber zurückgewiesen und den Rechtsgrundlag aufgestellt: Eine unvollständige Mittheilung über eine Landtagsverhandlung kann als „Bericht“ und deshalb für unbedingt straflos erachtet werden, wenn die Unvollständigkeit nur in der Erschöpfung des Raumes des betreffenden Blattes ihren Grund hat, und eine Vervollständigung im nächsten Blatte beabsichtigt ist. — So das Obergericht. Eine Verurtheilung der betreffenden Zeitung wäre denn doch auch „ar zu stark gewesen!

— [Urtheil.] Der verantwortliche Redakteur der „Volksztg.“ war wegen eines Artikels „Die Entscheidung“ in erster Instanz zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Gestern kam die Sache in zweiter Instanz zur Verhandlung, wobei das Urtheil erster Instanz einfach bestätigt wurde.

* **Wien, 16. Nov.** [Zur Herzogthümerfrage. Zur Verfassungsfrage.] Die „Wien. Abendpost“ stellt verschiedenen Zeitungsgerüchten die Versicherung entgegen, daß zwischen Oesterreich und Preußen über die Frage einer endgültigen staatlichen Gestaltung der Elbherzogthümer nicht verhandelt worden ist seit der Gasteiner Uebereinkunft, welche die Art der provisorischen Ausübung der beiderseitigen Mitbestimmrechte festgesetzt habe. Außerdem bringt die „Wiener Abendpost“ einen längeren Artikel, welcher zur Klärung der Situation in der Verfassungsfrage dienen soll und darzulegen sucht, daß der Vorgang, auf welchen die Regierung zurückgegriffen habe, dem Rechte entspreche und allein zu dem Ziele führen könne, für die verfassungsmäßige Rechtsgestaltung des Reiches dauernde Grundlagen zu gewinnen.

— [Die kaiserliche Verordnung wegen Aufhebung der Bagrevisionen] an den Reichsgrenzen ist nunmehr publizirt worden. Die Pässe sind also aufgehoben; dagegen ist bestimmt worden, daß jeder Reisende — sowohl In- als Ausländer — sich auf etwaige amtliche Aufforderung „über seine Person und die Mittel zu seinem Unterhalte“ auszuweisen hat. Ferner sind die kompetenten Minister und Postkanzler ermächtigt, wenn es zur Wahrung der Sicherheit und Ordnung nöthig ist — im Falle von Krieg, inneren Unruhen u. dgl. — an der ganzen Reichsgrenze, an Theilen derselben oder gegen Reisende aus oder nach gewissen Ländern die Bagvisitationen zeitweilig wieder herzustellen.

München, 15. Nov. [Zum bayerischen Liberalismus und Constitutionalismus] schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Bayern, vom 15. Nov., unter Andern:

Die Reaction ist im Anmarsch, sagen Einige. Aber das Gegentheil, den Fortschritt, habe ich bisher schon nicht entdecken können. Einen Fortschritt von einem Ministerium zu erwarten, dessen Seele unser v. d. Pfordten, der Minister des Rücktritts par excellence, konnte nur noch einigen mit unseren Zuständen ganz und gar nicht vertrauten Politikern, die immer noch das alte Lied „vom Frieden mit dem Volke“ ablietern, begegnen. Neben Herrn v. d. Pfordten ist der Justizminister Bombard den reaktionären Anschauungen unseres Premiers sehr zugehan und der Finanzminister hat durch sein Vertheidigen mehrjähriger Finanzperioden den Glauben an seinen Liberalismus gründlich zerstört. Herr v. Neumayr hat

viele Erwartungen geweckt, läßt aber in der Gesetzgebung wenig positive Früchte zurück. Ueber der socialen Gesetzgebung (Heimathrecht, Armenwesen, Erwerbung des Bürgerrechts, Gewerbefreiheit) blühtete er sehr lange Zeit; aber das bayerische Volk aus seiner gänzlich verrotteten und ganz schlechten Gemeinde- und Gewerbe-Gesetzgebung errettende Werk wollte nie das Licht der Welt erblicken. Die Leute, welche heute wieder den Herrn v. Neumayr als die verkörperte Verfassung unvollkommen und ihn als den Mann abschildern, der es auch allmählig erreicht hätte, sogar den Herrn von der Pfordten zum Einhalten der Bahn eines reinen und leuchten Constitutionalismus zu bestimmen — diese Schönfärber, scheinen ganz vergessen zu haben, daß Herr v. Neumayr seiner Zeit die ganze Strenge des bayerischen Vereinsgesetzes in der Frage des Ueber-Ausschusses zur Anwendung brachte; die Sendung der von den bayerischen Schleswig-Volksvereinen gesammelten Gelder an die Adresse des genannten Ausschusses auf Bestimmteste untersagte; und in der Landwehr-Frage durch seine Haltung den Unwillen der ganzen liberalen Partei Bayerns — die sogar auf die Entfernung Neumayrs drang — erregte. Also wir haben Reaction im Gouverniren und Stagnation im Gesetzgeben — und wir haben solche und werden solche haben, weil eben Herr v. d. Pfordten siegreich ins Minister-Palais eingezogen. Aber weshalb ist denn nun eigentlich Herr v. Neumayr abgetreten? — Vermuthlich aus „rein persönlichen Gründen“, die mit „Systemen“ und „Prinzipien“ gar nichts zu schaffen haben. Auch die „Neue Frankfurter Zeitung“ zeigt auf solche Intriguen hin. Die wahren Gründe wird man vermutlich ebensowenig erfahren als beim Abgang des Justizministers Müller, der jedenfalls weit mehr den Namen eines „Freisinnigen“ verdiente als dieser Herr v. Neumayr, der nicht nur in sehr gnädigen Worten, sondern auch mit der sehr realen Gnade des Gehalts eines ordentlichen Staatsraths mit 6000 Fl. entlassen wurde, wie wohl er doch nur „vorläufig“ zum Staatsrath im „außerordentlichen Dienste“ ernannt ist. — Daß sich aber Ministerwechsel bei uns so „geheimnißvoll“ vollziehen, ohne Rücksicht auf „Systemwechsel“, ohne Rechenschaft vor der Volkvertretung und ohne alles Zuthan der letzteren, beweist wieder einmal schlagend, daß wir im constitutionellen Leben noch nicht einmal das Einmal-Eins hinter uns haben.

Kassel, 16. Nov. [Ministerwechsel.] Die „Kass. Ztg.“ meldet amtlich die Ernennung des Regierungsdirectors Harbordt, der seither das Ministerium des Innern versehen, zum Staatsrath und provisorischen Vorstand des Ministeriums des Innern. Herr Abbe ist zum Justizminister ernannt.

Ausland.

* **Paris, 15. Nov.** [Tagesbericht.] Sehr auffällig ist es, daß der „Moniteur“ für nöthig gehalten hatte, den Berichten officieller Blätter über beabsichtigte Armee-Reduction so scharf entgegenzutreten, während man doch wußte, daß dieselbe der Hauptsache nach schon beschlossene Sache war.*

* Einen Tag später hat der „Moniteur“ selbst die beschlossene Mittheilung gebracht. Die kaiserliche Garde-Infanterie verliert hiernach sieben Bataillone, die Garde, sowie die Linien-Cavallerie die letzte Schwadron per

Es sind über diesen Vorgang selbstverständlich viele Gerüchte im Umlauf und man nimmt an, daß bis zum letzten Augenblick ein Schwanken über wesentliche Punkte in den Regierungskreisen stattfand. Insbesondere glaubt man, die Armee habe sich durch die Art und Weise der Ankündigung verletzt gefühlt, weshalb man eine Veränderung (blos in der Form oder auch in der Sache selbst?) für nöthig gehalten habe. — Aus Rom meldet der Correspondent des „Tempo“, daß der Cardinal Antonelli die feste Absicht habe, die Unterhandlungen mit Italien wieder aufzunehmen. Auch will er wissen, daß Bayern auf dem Punkte stehe, Italien anzuerkennen. — Bei dem Abschiedessen der französischen Officiere, das in Rom am 4. Nov. stattfand, sind sehr liberale, fast italienische Toaste ausgebracht worden. — Die Armeeeducation in Italien soll ins Wasser gefallen sein. Der König wolle sie nicht, wird behauptet. Fast alle französischen Marschälle sind gegenwärtig in Paris, um den militärischen Conferenzen beizuwohnen, die jedes Jahr um diese Zeit hier stattfinden. — Die „Opinion Nationale“ veröffentlicht eine detaillirte Tabelle über die Opfer, welche die Cholera im Laufe des Monats October zu Paris weggerafft hat. Es sind deren im Ganzen 4020, was, zu der Zahl

Regiment, die Linien-Infanterie 200 Compagnien, die Artillerie 40 Batterien. Die Carabinieri, die fortan nur ein Regiment bilden, treten zur Garde. Einige andere Verminderungen betreffen das Detail; dagegen werden drei neue Bataillone algerische Tirailleurs (Turcos) gebildet. Die Reduccionen werden durch allmähliche Verabschiedungen bewerkstelligt. Die Officiere, deren Chargen ausbleiben, erhalten Urlaub.

Feuilleton.

Aus

Lucinde oder Kapital und Arbeit.

Roman in 4 Bänden von J. B. v. Schweiger.

Band II., Kapitel 24.

Volksmännerpolitik.

(Schluß.)

Stimmen Sie! donnerte Thinger.

Der große Bag, in äußerster Seelenangst, warf einen verhöhlenden Blick auf den Arbeiter.

An Sie — schrie Thinger wüthend — an Sie allein werden sich die Arbeiter halten, wenn sie keine Nationalwerkstätten bekommen.

Ich bin für den Antrag! schrie der große Bag.

Meine Herren! — rief Thinger — der Antrag ist angenommen und ich spreche über dieses Ergebnis meine innigste Freude aus. Denn das Wohl der arbeitenden Classen, sei es direct, sei es auf Umwegen (z. B. durch die nachhaltige Anstrotzung schädlicher Irrthümer), zu fördern und zu heben, ist eine der edelsten Aufgaben einer liberalen Volkregierung. — Schreiten wir eiligst weiter!

Hier wurden die Verhandlungen durch den Eintritt des Redacteurs Groß unterbrochen, der die Meldung machte, daß das ganze Nebenzimmer mit Korymben der großen liberalen Partei angefüllt sei, welche insgesammt als die ersten und vornehmsten Beamten des Staates anerkannt zu werden verlangten.

Soll geschehen! entgegnete Thinger.

Wir haben uns — fuhr der Redacteur fort — dahin geeinigt, daß wir im Interesse der guten Sache in den ersten acht Tagen unsere Functionen unbefolgt ausüben wollen.

Dies ist anerkennenswerth! — rief Thinger — Das Vaterland wird solche Männer zu belohnen wissen.

Der Redacteur zog sich zurück und der General schickte sich zum Weggehen an.

Meine Herren! — fuhr jetzt der Präsident der revolutionären Volkregierung fort — wir haben noch unendlich viel zu thun; wir werden uns z. B. zu überlegen haben, auf welche Weise wir möglichen Excessen, insbesondere etwaigen extremen Agitationen, welche in den unteren Volksschichten aufstacheln und durch die Einschüchterung der besitzenden Classen die ruhige freibeiwillige Entwicklung gefährden könnten, entgegen zu treten und dieselben im Interesse der guten Sache und der Freiheit, unter Umständen etwa durch eine vorübergehende weise Beschränkung des Vereinsrechtes, nach Kräften zu verhindern hätten, wir haben noch eine Menge dringender Anordnungen zu treffen; kurz: diese Provisorische Regierung, welche im Namen des souveränen Volkes durch ausdrückliche Verordnung des Landesherrn auf

4274 der gewöhnlichen Sterbefälle gerechnet, eine Gesamtsterblichkeit von 8294 macht.

— 16. Nov. Nach Berichten aus Athen hätte das Ministerium Delizergis seine Entlassung gegeben und wäre Bulgarien mit Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden. Graf Spotted sollte abreisen. — Die heutige „France“ enthält einen Artikel, welcher die Gerüchte, nach denen Frankreich eine territoriale Veränderung erstrebe, zu widerlegen sucht. Frankreich, heißt es in demselben, suche keine Vergrößerung seines Gebietes und habe am allerwenigsten Lust die Karte Europas zu ändern. Wenn aber andere Großmächte das europäische Gleichgewicht zu ihrem Nutzen umstürzen wollten, so wäre Frankreich genöthigt, seine defensive Stellung zu befestigen, Vorsichtsmaßregeln zu treffen und auf seine eigene Sicherheit bedacht zu sein, indem es ein Gleichgewicht wiederherstelle, das ihm die Garantien wiedergebe, welche die anderswo ausgeführten Veränderungen vernichtet haben würden.

* London, 14. Nov. [Das Ministerium] ist immer noch nicht endgültig gebildet. Die „Morning-Post“ meint, man müsse jede Agitation zu Gunsten der parlamentarischen Reform hinauschieben, denn sie würde nur die Auflösung des Parlaments zur Folge haben und die Tories aus Ruder bringen. Der „Star“ hält an der Nothwendigkeit einer sofortigen „radicalen“ Reform fest, die den Arbeitern Stimmrecht gewähren solle.

[Zur Fenierbewegung.] Auf die geheimen Polizisten Hughes und Doyle, welche bei der Verhaftung des James Stephens und anderer Fenier mitgewirkt hatten, ist in Dublin, als sie in

ihrem entscheidenden Posten steht, muß dafür sorgen, daß bis morgen früh die Revolution ihren richtigen Abschluß gefunden hat.

Band II., Kapitel 25.

Die Wohnung der Arbeiterfamilie.

Wie viele aus Gram und Roth verkrümmet sind, ward nicht gezählt.
Nolico (St. Weltg. IV.)

Es war jetzt gegen drei Uhr in der Nacht.

Auf dem großen Friedrichsplatze war fortwährend eine ungeborene Menschenmasse versammelt — man war auf Nachrichten aus dem Sitzungssaal der Provisorischen Regierung gespannt.

Eben suchte sich, in unruhiger Eile, ohne Kopfbedeckung und ein Taschentuch um die Stirne gebunden, Nollo durch die Menge hindurch Bahn zu brechen — in seinem Antlitze lag ein furchtbarer Ernst.

Auch der Graf Theodor von Lindenwall, der kurz vorher in Folge der Amnestie, wie überhaupt die Gesangenen, seiner Haft entlassen worden war, suchte sich eben durchzudrängen.

Er war zunächst nach dem väterlichen Hause geeilt und kam jetzt von der Leiche seines Vaters.

Er war blaß — in seinem Auge irrte ein wildes Feuer.

Da sah er, wie etwa zehn Schritte entfernt Nollo sich durch die Menge hindurch zu drängen suchte.

Er krach sich Bahn zu ihm, sagte ihn bestig am Arm und rief: Wo ist Emma?

Nollo erblaßte, blieb stehen und sah den Grafen mit einem Ausdruck tiefer, schmerzlicher Bewegung und ungewissen Härrens an.

Wo ist Emma? wiederholte der Graf mit wildem Blick.

Ich weiß es nicht — antwortete Nollo — ich suche sie, seitdem ich frei gelassen bin. Ich komme von der Schlächterstraße — Niemand weiß etwas von ihr.

Waren Sie in der Blumenstraße?

Noch nicht! Ich bin auf dem Wege dahin, aber ich glaube nicht, daß sie dort ist.

Warum nicht? fragte der Graf bestig.

Ein Freund von mir — entgegnete Nollo — ist hingegangen; er wollte, sobald er sie gefunden habe, an der Straßenecke dort auf mich warten.

Und er ist nicht gekommen?

Er ist nicht gekommen!

Ich gebe die Hoffnung nicht auf — rief der Graf — ich eile in die Blumenstraße.

Ja, gehen Sie hin — sprach Nollo in febrilhaftem Haß — ich eile unterdessen an alle Plätze, wo sie noch sein könnte. Ich muß — ich muß sie wiederfinden — setze er hinzu und seine Stimme zitterte.

Der Graf erfaßte seine Hand, drückte sie mit Wärme. Nollo wich betroffen zurück — da sah er in das Auge des erwachten Mannes, der ihm gegenüberstand, und bebend, wie gezwungen von unsichtbarer Gewalt, er-

widerte er den Händedruck des Grafen — erwiderte ihn warm und innig.

Eilen Sie! Eilen Sie! rief er dann bestig. Diese Nacht ist entscheidend — ich werde sie nie vergessen. Auch Emil scheint unter den Todten —

Der Graf hörte nicht mehr; schon drängte er sich stürmisch durch die Menge hin —

Bald war er in abgelegeneren Straßen —

Aber in diesen Straßen herrschte nicht die süße Ruhe einer sanften, friedlichen Nacht —

Laute Klagen schollen aus den Häusern — verzerrte Wehklagen tönten an das Ohr des einsam Wandelnden — oft bemittelt inmitten von Blutlachen Barrikadentrümmer seinen Schritt — eben wurde eine Leiche mit klaffenden Wunden an ihm vorübergetragen —

Entsetzlich! Entsetzlich! sagte der Graf vor sich hin. Wie viele Mütter, Töchter, Bräute stehen jetzt verzweifelt an der Todtenbahre! Welcher Jammer, welches Elend, welche Opfer! Und — wozu? — wozu? — Die Todten stehen nicht auf und werden die Lebenden glücklicher sein?

Entsetzlich eilte er weiter — in fieberhaftem Taumel, wie von unsichtbarer Macht getrieben, stürmte er fort und fort seinem Ziele zu —

Er war jetzt in der Ostvorstadt — hellauf loberte unsfern der mächtige Brand — verworren scholl der Lärm der Lebenden herüber —

Es war stockfinstere Nacht — aber der Widerschein des Brandes erhellte den Weg —

Endlich besand er sich vor dem rothen Haus —

Im innersten Herzen bewegt blieb er stehen — eine schöne, ferne Erinnerung flog auf in seinem Geiste. War es doch hier, wo er einst in frohem, freundslichem Kreis ein reines einziges Glück genossen — war es doch hier, wo er, an Emma's Seite sitzend, in ihr schönes Auge geschaut, ihr verflohen die Hand gedrückt, in stillem, seligem Gefühl. Die liebenswürdigste Bescheidenheit des geliebten Mädchens, der süße Klang ihrer leise flüsternden Stimme — des Bruders ernstes Wort — das gutmüthige Gepolter des alten Soldaten mit seinem Hund flogen in schöner, rührender Erinnerung durch seine Seele und machten ihn erzittern, im Innersten erbeben —

Doch er riß sich los von den lodenden Gebilden entschwandener Tage, sich erinnernd, daß es jetzt nicht Zeit sei, die Blicke träumend rückwärts zu wenden —

Die Hausthür stand offen —

Von namenloser Angst gepeiniget zanderte er noch einen Augenblick — ein rascher, gewaltiger Entschluß — und er trat ein —

Alles war still.

Er ging die Treppe hinauf und laut durch die nächtliche Stille scholl der Widerhall seiner Schritte —

Er war jetzt oben. Unheimlich erhellte mit düsterroth zitterndem Glanze der Widerschein des letzten Brandes den einsamen Vorplatz — einträchtig scholl der helle Klang eines Glöckchens durch die Nacht.

Die Thüre des Zimmers stand offen — es war dunkel darin, kein Licht brannte.